

# Dresdner Neueste Nachrichten

**Abgabepreise:** Die 24 mm breite Seite kostet 0,30 Goldmark, für Ausland 0,35 Goldmark, für das Ausland 0,50 Goldmark. Die Anzeigenpreise sind nach demselben Maßstab zu berechnen. Die Druckkosten für die Anzeigen sind nach demselben Maßstab zu berechnen. Die Anzeigenpreise sind nach demselben Maßstab zu berechnen.

**Unabhängige Tageszeitung**  
**mit Handels- und Industrie-Zeitung**

**Bezugspreise:** Für den halben Monat 1 G. Mark  
bei freier Zustellung durch Posten  
monatlich 2 G. Mark, für die Tages- und Wochen-  
ausgaben 1 G. Mark, nach dem Einzelnummer 10 G. Pfennig  
Ausland 1,30 Goldmark.

Redaktion, Verlag und Hauptgeschäftsstelle Dresden-N., Ferdinandstr. 4. • Fernruf: 2 0 0 2 4, 2 7 9 8 1, 2 7 9 8 2, 2 7 9 8 3. • Telegramme: Neueste Dresden. • Postfach: Dresden 2060  
Abbestellungs-Einstellungen (siehe Rückseite) werden weder rückwärts noch aufwärts. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streiks haben unsere Verleger keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entschades

Nr. 24

Donnerstag, 29. Januar 1925

XXXIII. Jahrg.

## Der Gedanke eines deutsch-französischen Sicherheitspattes

Englische und französische Meldungen über einen bevorstehenden deutschen Schritt in Paris — Finanzminister v. Schlieffen über den Stand des deutschen Etats

### Die Furcht vor einem deutschen „Dumping“

Der Inhalt der neuen Vorschläge Frankreichs

Telegramm unseres Korrespondenten

ch. Paris, 28. Januar

Über die Antwort des Handelsministers Kappeler an Dr. Exendelburg wird ein eingehendes französisches Stellen folgendes mitgeteilt: Die französische Zolltarifrechnung von 1919 enthält es den französischen Unterhändlern nicht, dem deutschen Exporthandel einen schrankenlosen Minimaltarif zu bewilligen, mit andern Worten: gegenüber dem Zolltarif der Reichsunterhändler in Anwesenheit zu bringen. Die französische Regierung habe jedoch keineswegs die Absicht, zwischen den deutschen Waren und Erzeugnissen, die aus andern Ländern kommen, irgendwelche Unterschiede nachteiliger Behandlung einzuführen. Eine diskriminierende Behandlung wäre jedoch unzulässig, falls der Zolltarif in andere Länder. In diesem Fall würde sich die französische Regierung zum Schutz ihrer eigenen Produktion genötigt sehen, Sonderzölle auf deutsche Produkte zu legen und diese Zölle nach Maßgabe der Umstände abzuändern. Deshalb könne von einer diskriminierenden Behandlung deutscher Waren nicht gesprochen werden, sondern von einem grundsätzlichen Beschluss der französischen Regierung, ein handelspolitisches Dumping zu vermeiden. Es wird nun merkwürdigerweise in französischen Kreisen angenommen, daß man deutsch-französischen Handelsverträge ablehnen werde.

falls der Mindesttarif zur Anwendung gelangen, doch unter gewissen Einschränkungen, die noch festgelegt werden sollen. Für die vierte Gruppe wird ein Übergangstarif festgesetzt sein. Die deutsche Delegation verlangt nähere Mitteilungen über die Verteilung der deutschen Exporttarife auf diese vier Gruppen. In der Antwort des französischen Handelsministers an Herrn Exendelburg wird gesagt, daß fast alle Grundstoffe und Rohstoffe sowie wichtige Kategorien fabrikmäßig hergestellter Waren in Frankreich während der Dauer der Übergangstarife zum gegenwärtigen Minimaltarif zugelassen werden. Er machte eine Reihe deutscher Industrien namhaft, auf die deutsche Delegation eine klare Vorstellung über die Behandlung der deutschen Exporterzeugnisse im Rahmen der vier Warengruppen zu geben. Außerdem teilte er mit, daß bei der vierten Gruppe ungefähr 80 Prozent des künftigen Generaltarifs angelehnt werden sollen. Eine genaue Gegenüberstellung der deutschen Delegation nicht, da auf französischer Seite vorher noch deutsche Zustände erwartet werden. Daraus geht hervor, daß die Verteilung der deutschen Exporterzeugnisse auf vier Gruppen und deren verschiedenen Behandlung von den französischen Unterhändlern dazu benutzt wird, deutsche Gegenleistungen durchzusetzen. Der Handelsminister legte noch in seinen Erklärungen besonderen Nachdruck darauf, daß die französische Regierung sowohl während der Dauer der Übergangstarife als auch nach Ablauf eines endgültigen Handelsvertrages zu jeder Zeit Maßnahmen zu treffen berechtigt sein werde, die Frankreich vor deutschen Konkurrenzmanövern und einem Dumping sichern sollen.

### Politik und Charakter

Von Privatdozent Dr. med. R. Fetscher

Der geistvolle Gehalt Kretschmers, den Charakter des Normalen von der Geisteskrankheit aus näher zu untersuchen, erzieht sich als ungewöhnlich fruchtbringend. Manche Erscheinung wird aus psychologisch verständlich, wenn wir das Wesentliche an ihr in der krankhaften Verzerrung des Irrtums klarer hervortreten sehen, der wie eine geniale Karikatur die charakteristischen Züge bis zum Grotesken übertriebt. Zwei große Krankheitsgruppen sind es, die, ausschließlich erblich bedingt, den Schlüssel des Verständnisses auch für das normale psychologische Geschehen bilden: die Schizophrenie und das manisch-depressive Irresein. Die letzte Krankheit ist dadurch gekennzeichnet, daß in den ausgeprägten Fällen nach geistiger Hochspannung, die durch Überlebensängste, ungesegnete Ideenflucht, ungeordnete Selbstüberhebung, meist angenehme Sinnestäuschungen gekennzeichnet sind, über die normale Gemütslage hinweg ein Umschlag nach der depressiven Seite eintritt und die Kranken von schrecklichen Schuldvorstellungen, schwarzer Angst und äulenden Gedanken befallen sind. Auch im Leben des Gesunden läßt sich ein entsprechender Wechsel feststellen, nur daß der Wellenschlag kein so gewalttätiger ist, daß er mehr die Oberläufe des Seelenlebens fruchtet, während bei dem Kranken die tiefsten Gründe aufgemischt erscheinen. Zwischen den Extremen liegen mannigfache Übergänge. Wir kennen Grenzgehänge, bei denen die Entschiedenheit schwerfällt, wozu wir sie rechnen sollen. Infolgedessen nennt Kretschmer Menschen, deren seelische Veranlagung die Grundzüge des manisch-depressiven Irreseins trägt. Einer der populärsten Redner der deutschen Reichstage, W. Fischer, der einstmalige Reichsminister, trägt alle Zeichen des Jollithums. Rasch, lebendig, mit gesundem Humor begabt, war er der Liebling seiner Soldaten. So lebte er auch im Gedächtnis unseres Volkes. Weniger bekannt ist, daß er mehrmals in seinem Leben melancholische Stadien durchmachte, die einmal sogar, in der Schlacht bei Waterloo, fast melancholische Bedeutung erlangt hätten.

Der geistvolle Gehalt Kretschmers, den Charakter des Normalen von der Geisteskrankheit aus näher zu untersuchen, erzieht sich als ungewöhnlich fruchtbringend. Manche Erscheinung wird aus psychologisch verständlich, wenn wir das Wesentliche an ihr in der krankhaften Verzerrung des Irrtums klarer hervortreten sehen, der wie eine geniale Karikatur die charakteristischen Züge bis zum Grotesken übertriebt. Zwei große Krankheitsgruppen sind es, die, ausschließlich erblich bedingt, den Schlüssel des Verständnisses auch für das normale psychologische Geschehen bilden: die Schizophrenie und das manisch-depressive Irresein. Die letzte Krankheit ist dadurch gekennzeichnet, daß in den ausgeprägten Fällen nach geistiger Hochspannung, die durch Überlebensängste, ungesegnete Ideenflucht, ungeordnete Selbstüberhebung, meist angenehme Sinnestäuschungen gekennzeichnet sind, über die normale Gemütslage hinweg ein Umschlag nach der depressiven Seite eintritt und die Kranken von schrecklichen Schuldvorstellungen, schwarzer Angst und äulenden Gedanken befallen sind. Auch im Leben des Gesunden läßt sich ein entsprechender Wechsel feststellen, nur daß der Wellenschlag kein so gewalttätiger ist, daß er mehr die Oberläufe des Seelenlebens fruchtet, während bei dem Kranken die tiefsten Gründe aufgemischt erscheinen. Zwischen den Extremen liegen mannigfache Übergänge. Wir kennen Grenzgehänge, bei denen die Entschiedenheit schwerfällt, wozu wir sie rechnen sollen. Infolgedessen nennt Kretschmer Menschen, deren seelische Veranlagung die Grundzüge des manisch-depressiven Irreseins trägt. Einer der populärsten Redner der deutschen Reichstage, W. Fischer, der einstmalige Reichsminister, trägt alle Zeichen des Jollithums. Rasch, lebendig, mit gesundem Humor begabt, war er der Liebling seiner Soldaten. So lebte er auch im Gedächtnis unseres Volkes. Weniger bekannt ist, daß er mehrmals in seinem Leben melancholische Stadien durchmachte, die einmal sogar, in der Schlacht bei Waterloo, fast melancholische Bedeutung erlangt hätten.

Der geistvolle Gehalt Kretschmers, den Charakter des Normalen von der Geisteskrankheit aus näher zu untersuchen, erzieht sich als ungewöhnlich fruchtbringend. Manche Erscheinung wird aus psychologisch verständlich, wenn wir das Wesentliche an ihr in der krankhaften Verzerrung des Irrtums klarer hervortreten sehen, der wie eine geniale Karikatur die charakteristischen Züge bis zum Grotesken übertriebt. Zwei große Krankheitsgruppen sind es, die, ausschließlich erblich bedingt, den Schlüssel des Verständnisses auch für das normale psychologische Geschehen bilden: die Schizophrenie und das manisch-depressive Irresein. Die letzte Krankheit ist dadurch gekennzeichnet, daß in den ausgeprägten Fällen nach geistiger Hochspannung, die durch Überlebensängste, ungesegnete Ideenflucht, ungeordnete Selbstüberhebung, meist angenehme Sinnestäuschungen gekennzeichnet sind, über die normale Gemütslage hinweg ein Umschlag nach der depressiven Seite eintritt und die Kranken von schrecklichen Schuldvorstellungen, schwarzer Angst und äulenden Gedanken befallen sind. Auch im Leben des Gesunden läßt sich ein entsprechender Wechsel feststellen, nur daß der Wellenschlag kein so gewalttätiger ist, daß er mehr die Oberläufe des Seelenlebens fruchtet, während bei dem Kranken die tiefsten Gründe aufgemischt erscheinen. Zwischen den Extremen liegen mannigfache Übergänge. Wir kennen Grenzgehänge, bei denen die Entschiedenheit schwerfällt, wozu wir sie rechnen sollen. Infolgedessen nennt Kretschmer Menschen, deren seelische Veranlagung die Grundzüge des manisch-depressiven Irreseins trägt. Einer der populärsten Redner der deutschen Reichstage, W. Fischer, der einstmalige Reichsminister, trägt alle Zeichen des Jollithums. Rasch, lebendig, mit gesundem Humor begabt, war er der Liebling seiner Soldaten. So lebte er auch im Gedächtnis unseres Volkes. Weniger bekannt ist, daß er mehrmals in seinem Leben melancholische Stadien durchmachte, die einmal sogar, in der Schlacht bei Waterloo, fast melancholische Bedeutung erlangt hätten.

Der geistvolle Gehalt Kretschmers, den Charakter des Normalen von der Geisteskrankheit aus näher zu untersuchen, erzieht sich als ungewöhnlich fruchtbringend. Manche Erscheinung wird aus psychologisch verständlich, wenn wir das Wesentliche an ihr in der krankhaften Verzerrung des Irrtums klarer hervortreten sehen, der wie eine geniale Karikatur die charakteristischen Züge bis zum Grotesken übertriebt. Zwei große Krankheitsgruppen sind es, die, ausschließlich erblich bedingt, den Schlüssel des Verständnisses auch für das normale psychologische Geschehen bilden: die Schizophrenie und das manisch-depressive Irresein. Die letzte Krankheit ist dadurch gekennzeichnet, daß in den ausgeprägten Fällen nach geistiger Hochspannung, die durch Überlebensängste, ungesegnete Ideenflucht, ungeordnete Selbstüberhebung, meist angenehme Sinnestäuschungen gekennzeichnet sind, über die normale Gemütslage hinweg ein Umschlag nach der depressiven Seite eintritt und die Kranken von schrecklichen Schuldvorstellungen, schwarzer Angst und äulenden Gedanken befallen sind. Auch im Leben des Gesunden läßt sich ein entsprechender Wechsel feststellen, nur daß der Wellenschlag kein so gewalttätiger ist, daß er mehr die Oberläufe des Seelenlebens fruchtet, während bei dem Kranken die tiefsten Gründe aufgemischt erscheinen. Zwischen den Extremen liegen mannigfache Übergänge. Wir kennen Grenzgehänge, bei denen die Entschiedenheit schwerfällt, wozu wir sie rechnen sollen. Infolgedessen nennt Kretschmer Menschen, deren seelische Veranlagung die Grundzüge des manisch-depressiven Irreseins trägt. Einer der populärsten Redner der deutschen Reichstage, W. Fischer, der einstmalige Reichsminister, trägt alle Zeichen des Jollithums. Rasch, lebendig, mit gesundem Humor begabt, war er der Liebling seiner Soldaten. So lebte er auch im Gedächtnis unseres Volkes. Weniger bekannt ist, daß er mehrmals in seinem Leben melancholische Stadien durchmachte, die einmal sogar, in der Schlacht bei Waterloo, fast melancholische Bedeutung erlangt hätten.

Der geistvolle Gehalt Kretschmers, den Charakter des Normalen von der Geisteskrankheit aus näher zu untersuchen, erzieht sich als ungewöhnlich fruchtbringend. Manche Erscheinung wird aus psychologisch verständlich, wenn wir das Wesentliche an ihr in der krankhaften Verzerrung des Irrtums klarer hervortreten sehen, der wie eine geniale Karikatur die charakteristischen Züge bis zum Grotesken übertriebt. Zwei große Krankheitsgruppen sind es, die, ausschließlich erblich bedingt, den Schlüssel des Verständnisses auch für das normale psychologische Geschehen bilden: die Schizophrenie und das manisch-depressive Irresein. Die letzte Krankheit ist dadurch gekennzeichnet, daß in den ausgeprägten Fällen nach geistiger Hochspannung, die durch Überlebensängste, ungesegnete Ideenflucht, ungeordnete Selbstüberhebung, meist angenehme Sinnestäuschungen gekennzeichnet sind, über die normale Gemütslage hinweg ein Umschlag nach der depressiven Seite eintritt und die Kranken von schrecklichen Schuldvorstellungen, schwarzer Angst und äulenden Gedanken befallen sind. Auch im Leben des Gesunden läßt sich ein entsprechender Wechsel feststellen, nur daß der Wellenschlag kein so gewalttätiger ist, daß er mehr die Oberläufe des Seelenlebens fruchtet, während bei dem Kranken die tiefsten Gründe aufgemischt erscheinen. Zwischen den Extremen liegen mannigfache Übergänge. Wir kennen Grenzgehänge, bei denen die Entschiedenheit schwerfällt, wozu wir sie rechnen sollen. Infolgedessen nennt Kretschmer Menschen, deren seelische Veranlagung die Grundzüge des manisch-depressiven Irreseins trägt. Einer der populärsten Redner der deutschen Reichstage, W. Fischer, der einstmalige Reichsminister, trägt alle Zeichen des Jollithums. Rasch, lebendig, mit gesundem Humor begabt, war er der Liebling seiner Soldaten. So lebte er auch im Gedächtnis unseres Volkes. Weniger bekannt ist, daß er mehrmals in seinem Leben melancholische Stadien durchmachte, die einmal sogar, in der Schlacht bei Waterloo, fast melancholische Bedeutung erlangt hätten.

Der geistvolle Gehalt Kretschmers, den Charakter des Normalen von der Geisteskrankheit aus näher zu untersuchen, erzieht sich als ungewöhnlich fruchtbringend. Manche Erscheinung wird aus psychologisch verständlich, wenn wir das Wesentliche an ihr in der krankhaften Verzerrung des Irrtums klarer hervortreten sehen, der wie eine geniale Karikatur die charakteristischen Züge bis zum Grotesken übertriebt. Zwei große Krankheitsgruppen sind es, die, ausschließlich erblich bedingt, den Schlüssel des Verständnisses auch für das normale psychologische Geschehen bilden: die Schizophrenie und das manisch-depressive Irresein. Die letzte Krankheit ist dadurch gekennzeichnet, daß in den ausgeprägten Fällen nach geistiger Hochspannung, die durch Überlebensängste, ungesegnete Ideenflucht, ungeordnete Selbstüberhebung, meist angenehme Sinnestäuschungen gekennzeichnet sind, über die normale Gemütslage hinweg ein Umschlag nach der depressiven Seite eintritt und die Kranken von schrecklichen Schuldvorstellungen, schwarzer Angst und äulenden Gedanken befallen sind. Auch im Leben des Gesunden läßt sich ein entsprechender Wechsel feststellen, nur daß der Wellenschlag kein so gewalttätiger ist, daß er mehr die Oberläufe des Seelenlebens fruchtet, während bei dem Kranken die tiefsten Gründe aufgemischt erscheinen. Zwischen den Extremen liegen mannigfache Übergänge. Wir kennen Grenzgehänge, bei denen die Entschiedenheit schwerfällt, wozu wir sie rechnen sollen. Infolgedessen nennt Kretschmer Menschen, deren seelische Veranlagung die Grundzüge des manisch-depressiven Irreseins trägt. Einer der populärsten Redner der deutschen Reichstage, W. Fischer, der einstmalige Reichsminister, trägt alle Zeichen des Jollithums. Rasch, lebendig, mit gesundem Humor begabt, war er der Liebling seiner Soldaten. So lebte er auch im Gedächtnis unseres Volkes. Weniger bekannt ist, daß er mehrmals in seinem Leben melancholische Stadien durchmachte, die einmal sogar, in der Schlacht bei Waterloo, fast melancholische Bedeutung erlangt hätten.

### Sicherheitspatt und Räumung Kölns

Telegramm unseres Korrespondenten

w. London, 28. Januar

Der Berliner Korrespondent des „Daily Express“ berichtet im Zusammenhang mit der Ueberrückung der deutschen Antwort an die alliierten Vorkämpfer, er würde von zuverlässiger deutscher Seite, daß in der Folge der nächsten drei oder vier Tage von der deutschen Regierung eine diplomatische Demarche vorgenommen werden soll wegen eines gegenseitigen Sicherheitspattes mit Frankreich und möglicherweise auch mit England. Deutschland werde den Alliierten wahrscheinlich durch den deutschen Botschafter in Paris mitteilen lassen, daß, wenn sie einwilligen, in Verhandlungen über eine gleichzeitige Räumung Kölns und der Ruhr einzutreten, Deutschland bereit sei werde, entweder mit Frankreich allein oder mit Frankreich und England wegen eines Sicherheitspattes in Verhandlungen zu treten. Die merkwürdigen Behauptungen der englischen Presse, Deutschland als einen Sicherheitspatt anzunehmen, werden von dem liberalen „Morning Post“ nicht geteilt. Das Blatt schreibt in einem Leitartikel, die Ausräumung eines deutsch-französischen Patts durch das Kabinett Lloyd George nicht als bedeutungslos hingestellt werden. Die Tatsache, daß es von einer rechts lebenden Luther-Regierung komme, erhöhe ihre Wichtigkeit. Die deutsche Seite gelte eine viel glücklichere Politik, als sie in Paris oder London geübt werden. Es ist erahnlich, daß sie gerade in dieser Zeit gemacht würde, wo die alliierte Vorkämpfer Konferenz wieder in die zweite Sitzungsperiode überzugehen beginnt. Ein Leitartikel des „Daily Express“ am Montag an Deutschland überreichte Note.

Die Berliner Korrespondent des „Daily Express“ berichtet im Zusammenhang mit der Ueberrückung der deutschen Antwort an die alliierten Vorkämpfer, er würde von zuverlässiger deutscher Seite, daß in der Folge der nächsten drei oder vier Tage von der deutschen Regierung eine diplomatische Demarche vorgenommen werden soll wegen eines gegenseitigen Sicherheitspattes mit Frankreich und möglicherweise auch mit England. Deutschland werde den Alliierten wahrscheinlich durch den deutschen Botschafter in Paris mitteilen lassen, daß, wenn sie einwilligen, in Verhandlungen über eine gleichzeitige Räumung Kölns und der Ruhr einzutreten, Deutschland bereit sei werde, entweder mit Frankreich allein oder mit Frankreich und England wegen eines Sicherheitspattes in Verhandlungen zu treten. Die merkwürdigen Behauptungen der englischen Presse, Deutschland als einen Sicherheitspatt anzunehmen, werden von dem liberalen „Morning Post“ nicht geteilt. Das Blatt schreibt in einem Leitartikel, die Ausräumung eines deutsch-französischen Patts durch das Kabinett Lloyd George nicht als bedeutungslos hingestellt werden. Die Tatsache, daß es von einer rechts lebenden Luther-Regierung komme, erhöhe ihre Wichtigkeit. Die deutsche Seite gelte eine viel glücklichere Politik, als sie in Paris oder London geübt werden. Es ist erahnlich, daß sie gerade in dieser Zeit gemacht würde, wo die alliierte Vorkämpfer Konferenz wieder in die zweite Sitzungsperiode überzugehen beginnt. Ein Leitartikel des „Daily Express“ am Montag an Deutschland überreichte Note.

Die Berliner Korrespondent des „Daily Express“ berichtet im Zusammenhang mit der Ueberrückung der deutschen Antwort an die alliierten Vorkämpfer, er würde von zuverlässiger deutscher Seite, daß in der Folge der nächsten drei oder vier Tage von der deutschen Regierung eine diplomatische Demarche vorgenommen werden soll wegen eines gegenseitigen Sicherheitspattes mit Frankreich und möglicherweise auch mit England. Deutschland werde den Alliierten wahrscheinlich durch den deutschen Botschafter in Paris mitteilen lassen, daß, wenn sie einwilligen, in Verhandlungen über eine gleichzeitige Räumung Kölns und der Ruhr einzutreten, Deutschland bereit sei werde, entweder mit Frankreich allein oder mit Frankreich und England wegen eines Sicherheitspattes in Verhandlungen zu treten. Die merkwürdigen Behauptungen der englischen Presse, Deutschland als einen Sicherheitspatt anzunehmen, werden von dem liberalen „Morning Post“ nicht geteilt. Das Blatt schreibt in einem Leitartikel, die Ausräumung eines deutsch-französischen Patts durch das Kabinett Lloyd George nicht als bedeutungslos hingestellt werden. Die Tatsache, daß es von einer rechts lebenden Luther-Regierung komme, erhöhe ihre Wichtigkeit. Die deutsche Seite gelte eine viel glücklichere Politik, als sie in Paris oder London geübt werden. Es ist erahnlich, daß sie gerade in dieser Zeit gemacht würde, wo die alliierte Vorkämpfer Konferenz wieder in die zweite Sitzungsperiode überzugehen beginnt. Ein Leitartikel des „Daily Express“ am Montag an Deutschland überreichte Note.

### Ein englisches Dementi

Telegramm unseres Korrespondenten  
ch. Paris, 28. Januar  
Der „Matin“ veröffentlicht heute eine Nachricht des Londoner Korrespondenten über eine Anfrage bei dem britischen Botschafter in Paris über die Räumung des Kölner Brückenzollens. Diese Nachricht lautet: „Ich bin es

### Wiedersichts Rückkehr

B. Berlin, 28. Januar. (Sta. Drahtbericht.) Der bisherige Botschafter Wiedersicht wird am 29. Februar an Bord des Dampfers „Albert Ballin“ die Rückreise nach Deutschland antreten. Herr v. Wiedersicht wird Anfang März in Amerika erwartet.